

suchen den Rauhfußkauz. Beilage „Heimatliebe, Heimatschutz“ der Lüdenscheider Nachrichten vom 23. 4. 60. — Gasow, H. (1964): Beitrag zur Kenntnis des Rauhfußkauzes (*Aegolius funereus*): Brutvorkommen und Ansiedlung in Südwestfalen, biologische Daten. Schriftenreihe der Landesstelle für Naturschutz und Landschaftspflege in Nordrhein-Westfalen, Heft 1, Festschrift, 41—62. — Gasow, H. (1968): Über Gewölle, Beutetiere und Schutz des Rauhfußkauzes (*Aegolius funereus*). Schriftenreihe der Landesstelle für Naturschutz und Landschaftspflege in Nordrhein-Westfalen 5, Beiträge zur angewandten Vogelkunde, 37—59. — König, C. (1965): Bestandsverändernde Faktoren beim Rauhfußkauz (*Aegolius funereus*) in Baden-Württemberg. Internationaler Rat für Vogelschutz, Deutsche Sektion, Bericht Nr. 5, 32—38. — König, C. (1967): Einfluß des naßkalten Frühjahrs 1967 auf die Fortpflanzungsrate des Rauhfußkauzes (*Aegolius funereus*) in Baden-Württemberg. Internationaler Rat für Vogelschutz, Deutsche Sektion, Bericht Nr. 7, 37—38. — Przygodda, W. (1967): Der Bestand des Rauhfußkauzes (*Aegolius funereus*) in Nordrhein-Westfalen. Internationaler Rat für Vogelschutz, Deutsche Sektion, Bericht Nr. 7, 34—37. — Przygodda, W. (1968): Aufgaben und Arbeiten einer Vogelschutzwarte, insbesondere der Staatlichen Vogelschutzwarte des Landes Nordrhein-Westfalen. Schriftenreihe der Landesstelle für Naturschutz und Landschaftspflege in Nordrhein-Westfalen, 5, Beiträge zur angewandten Vogelkunde, 21—35.

Anschrift des Verfassers: Dr. Wilfried Przygodda, Staatliche Vogelschutzwarte des Landes Nordrhein-Westfalen, 43 Essen-Bredeney, Ägidiusstr. 94.

Brutvogelbestandsaufnahmen im Naturschutzgebiet „Neuer Hagen“ bei Niedersfeld

Gisela Eber, Essen *

Einleitung: Als Gasow 1952 über die Vogelwelt des „Neuen Hagens“ berichtete, standen in Westfalen qualitative Untersuchungen über die Verbreitung der Vogelarten noch im Vordergrund. Ein Jahrzehnt später wurden in Anlehnung an finnische Methoden der Bestandserfassung (Palmgren, 1930) auch in Westfalen quantitative Erhebungen über die Brutvogelwelt bestimmter Landschaftsausschnitte in großem Umfange durchgeführt. Durch die Anregung von Herrn Dr. Gasow erhielt ich den Auftrag, den qualitativen und quantitativen Brutvogelbestand in einigen Naturschutzgebieten Nordrhein-Westfalens zu untersuchen. Als Dank für die Vermittlung dieser mit vielen schönen Naturerlebnissen verbundenen Arbeit möchte ich ihm daher das Ergebnis der Brutvogelbestandsaufnahmen auf dem „Neuen Hagen“ zum Geburtstag widmen.

* Herrn Dr. Heinrich Gasow zum 70. Geburtstag.

Untersuchungsergebnisse:

1. Gebietsbeschreibung:

Lage: 740 m — 800 m NN. — Meßtischblatt Niedersfeld Nr. 4717, Kreis Brilon

Flächengröße: 74,5 ha

Pflanzensoziologische Gliederung der Untersuchungsfläche

Eine genaue Beschreibung der Pflanzenwelt des Neuen Hagens gibt Runge (1958). Es handelt sich um eine artenarme Hochheide, die sich vorwiegend aus Heidekraut (*Calluna vulgaris*), Blaubeere (*Vaccinium myrtillus*) und Preiselbeere (*Vaccinium vitis idaea*) zusammensetzt, die wegen der sehr hohen Luftfeuchtigkeit und der vielen Niederschläge dort auch außerhalb des Waldschattens üppig gedeihen. Von mehreren Quellmooren gehen Quellbäche aus, deren Ränder vegetationsreicher als die Heide sind. Die Hochheide ist von Nadelwaldschonungen, Nadelholztaltbestand und Buchenmischwald umgeben. Von diesem Waldbestand aus sind Fichten, Kiefern und Buchen auf die Heidefläche vorgedrungen und unterbrechen diese teils durch Baum- oder Buschgruppen, teils durch einzeln stehende, vom Wind geformte Bäume. Der flächenmäßige Anteil dieser Pflanzenformationstypen ist der Karte zu entnehmen.

2. Untersuchungsmethode:

Der Brutvogelbestand auf der gesamten Fläche innerhalb der Grenzen des Naturschutzgebietes (s. Karte) wurde in den Jahren 1965 und 1966 nach der Flächenmethode kartiert, d. h. das Gebiet wurde systematisch in gleichen Abständen durchwandert, wobei die singenden, Revier oder Nest anzeigenden ♂ bzw. Paare auf Karten im Maßstab 1 : 5000 kartiert wurden. Als Untersuchungsfläche gilt also eine Fläche von 74,5 ha. Brutpaare, die außerhalb der Grenzen des NSG festgestellt wurden, sind in der Tabelle in Klammern hinzugefügt. Diese in Klammern stehenden Paarzahlen beziehen sich auf den auf der Karte markierten Randstreifen, der etwa insgesamt 12 ha beträgt; Fragezeichen bedeuten, daß nicht sicher gesagt werden kann, ob das Paar seinen Brutplatz im Randstreifen selbst oder etwas tiefer im Wald hatte. Die Siedlungsdichte (Abundanz) wird in der Tabelle nur für die im NSG, also für die auf der 74,5 ha großen Fläche ermittelten Paare angegeben und wird in Paaren pro 1 ha ausgedrückt. Die Dominanz ist der Prozentsatz der Paare einer Art am Gesamtbestand.

3. Das Häufigkeitsgefüge der Brutvögel im Untersuchungsgebiet

Vogelarten	Ergebnisse der Brutbestandszählung					
	Paarzahl ¹ 24.— 27. 6. 65	1965 Abun- danz	Domi- nanz	Paarzahl 1.— 5. 6. 66	1966 Abun- danz	Domi- nanz
Turmfalke		(1)?	—		(1)?	—
Haselhuhn ²						
Waldschnepfe ³						
Ringeltaube		(2)			(3)	—
Heidelerche ⁴	0—1	0,01	1 ‰			
Baumpieper	7	(2)	0,09	10	0,13	9,1 ‰
Wiesenpieper	64		0,86	51	(2)	0,68
Heckenbraunelle	5	(5)	0,07	11	(3)	0,14
Klappergrasmücke			4,8 ‰		(1)	10 ‰
Dorngrasmücke		(1)	—		(1)	—
Fitis	12	(5)	0,16	20	(9)	0,3
Zilpzalp		(1)	—	1		0,01
Sommergoldhähnchen	2		0,03	1		0,01
Gartenrotschwanz	1		0,01	—		0,9 ‰
Rotkehlchen	1	(4)	0,01	2	(3)	0,03
Singdrossel		(2)	—		(3)	1,8 ‰
Amsel	1	(4)	0,01	—	(3)	—
Weidenmeise	2		0,03	2		0,03
Tannenmeise		(1)	—		(1)	1,8 ‰
Buchfink	5	(16)	0,07	8	(12)	0,17
Erlenzeisig		(1)?	—		—	7,2 ‰
Hänfling	4		0,05	4		0,05
Fichtenkreuzschnabel		(1)?	—		—	3,6 ‰
Kernbeißer		—			(1)	—
Gimpel		(1)	—		—	
Eichelhäher		(3)	—		(2)	—
12 Brutvogelarten	104—105 + (50) Paare	1,39 P/ha	100,0 ‰	110 Paare	(45) 1,47 P/ha	100,0 ‰

¹ Zur Überprüfung der Methodik haben Herr K. J. Schäfer und ich am 27. 6. 65 das gesamte Untersuchungsgebiet unabhängig voneinander kartiert. Die beiden Zählergebnisse stimmten mit 2 Ausnahmen (Buchfink 5 bzw. 7 Paare, Fitis 12 bzw. 10 Paare) vollständig überein und entsprachen außerdem meinen vorausgegangenen Zählungen. In Klammern Brutpaare der Randzone.

² Am 24. 6. 65 um 5.00 Uhr sah ich gegen die aufgehende Sonne 3 hühnerartige Vögel auffliegen, die ich nicht eindeutig ansprechen konnte. Sicherer Nachweis des Haselhuhns auf dem Neuen Hagen aber bei Mester und Prünfte (1966): „am 11. 4. 66 einen Flug von 4 Vögeln aufgescheucht, in der Abenddämmerung dann dort mindestens 4 Hähne an verschiedenen Stellen zu hören“ (Koch, Fröhling, Prünfte).

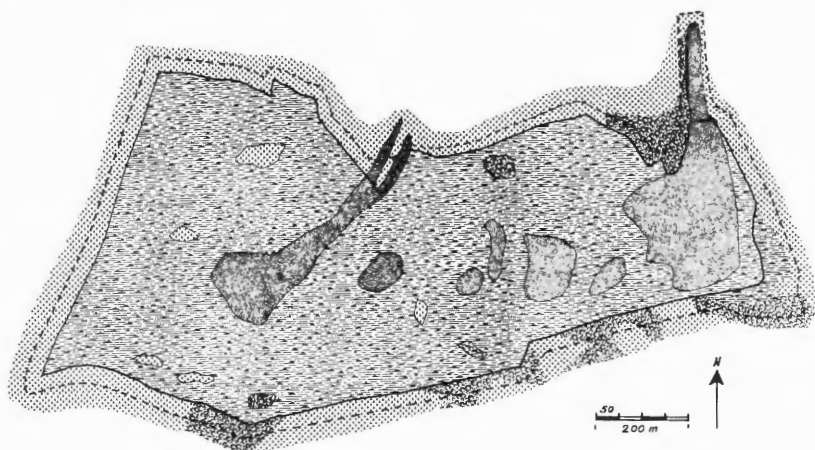
³ Nach W. Prünfte mdl. Waldschnepfen-Balz auf dem Neuen Hagen am 11. 4. 66.

⁴ Im Juni 1968 für 1 Paar Heidelerchen Brutverdacht auf dem Neuen Hagen (Mester, H. u. W. Prünfte mdl.)

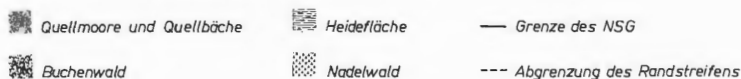
4. Bemerkungen zu einzelnen Vogelarten

Birkhahn: Während Gasow noch über die Balz des Birkhahns auf dem Neuen Hagen berichten konnte, wurde die Art in den Jahren 1965 und 1966 nicht mehr festgestellt. Auch die ansässigen Förster wußten kein sicheres Vorkommen zu belegen. Nach Popp u. Müller (1966) soll es 1964 im Reg.Bez. Arnsberg nur noch 5 Ex. (♂ + ♀) gegeben haben.

Rackelhahn: Der von Gasow (1952) erwähnte veilchenblaue Rackelhahn (Birkhahn × Auerhenne), der auf dem Neuen Hagen geschossen wurde, steht als Stopfpräparat (in Balzhaltung) bei Herrn Koch in Niedersfeld.



NSG Neuer Hagen: Gliederung in Pflanzen-Formationstypen



Wiesenpieper: Die Hochheide Neuer Hagen scheint in Westfalen der optimale Brutbiotop des Wiesenpiepers zu sein, wenn man die Gesamtzahl der auf einer zusammenhängenden Fläche vorkommenden Paare als Maßstab nimmt. Die Siedlungsdichte, die auf dem Neuen Hagen 0,7 — 0,9 P/ha beträgt, wurde in Westfalen lediglich von einem lokalen Vorkommen der Art in den Ruhrwiesen bei Fröndenberg übertroffen, auf denen 1961 auf einer 8 ha großen Untersuchungsfläche 12 Brutpaare (mit Nestfunden), also 1,5 P/ha, festgestellt wurden (W. Prünte briefl.). Das dortige Brutvorkommen ist jedoch auf Grund von Biotopveränderungen inzwischen erloschen.

Auf dem Neuen Hagen entsprechen die anmoorigen Flächen der Quellmoore und die feuchte Heide den typischen Lebensraumansprüchen der Art in Mitteleuropa (s. Niethammer, 1937 — 1942; Glutz von Blotzheim 1962).

Daß der Wiesenpieper sich aber auch an Viehweiden und selbst trockenere, mit kurzgrasigem Bewuchs bedeckte Plätze angepaßt hat, zeigen mehrere derartige Brutvorkommen in Westfalen.

Das Wiesenpiepervorkommen auf dem Neuen Hagen scheint aber trotzdem darauf hinzuweisen, daß die Art bereits in Westfalen auf hochgelegenen Flächen des Mittelgebirges adäquatere Lebensbedingungen findet als im Flachland, was an seiner südlichen Verbreitungsgrenze in immer stärkerem Maße der Fall ist und schließlich zu den reinen Hochgebirgsvorkommen in Italien, Dalmatien und in den Karpaten führt (s. Eber in: Stresemann und Portenko, 1960).

Nach der Brutzeit vergesellschaften sich Pieper zu größeren Gruppen: So beobachtete ich am 16. 8. 63 bei starkem Wind und Regenschauern auf einer ca. 0,8 km langen Taxierungsstrecke durch die Heide ca. 100 Pieper, die jeweils erst kurz vor meinen Füßen aus dem Heidekraut aufflogen, in dem sie Schutz gesucht hatten. Schätzungsweise $\frac{3}{4}$ der Ex. waren Wiesenpieper und $\frac{1}{4}$ Baumpieper. Auch während des Zuges wird die Hochheide vom Wiesenpieper aufgesucht. Am 22. 10. 66 wurden auf etwa dergleichen Taxierungsstrecke wiederum ca. 50 Wiesenpieper gezählt.

Ringdrossel: „Mitte Mai 1947 hielt sich ein ganzes Tag lang 1 Paar auf immer genau demselben eng umgrenzten Gebiet des Neuen Hagens auf; wahrscheinlich Durchzügler, jedoch ein auffallend spätes Datum, das den Verdacht einer Übersommerung oder gar Brut? aufkommen läßt“ (Peus, briefl. an Gasow). — Am 11. 4. 66 beobachteten Koch, Mester und Prünke 12 Ringdrosseln auf dem Neuen Hagen, darunter 8—9 ♂; 2 dieser ♂ abends singend (Mester und Prünke, 1966). Zwar kann auf Grund dieser Gelegenheitsbeobachtungen nichts darüber ausgesagt werden, ob diese Hochheide regelmäßiges Durchzugs-Rastgebiet der Ringdrossel ist, aber die Lage und Biotopstruktur des Gebietes berechtigen zu der Annahme, daß auf dem Neuen Hagen regelmäßig Ringdrosseln rasten.

Literatur

Gasow, H. (1952): Aus der Vogelwelt des Naturschutzgebietes „Neuer Hagen“ bei Niedersfeld. *Natur und Heimat*, 12, 111—114. — Glutz von Blotzheim, U. (1962): Die Brutvögel der Schweiz. Herausgegeben von der Schweizerischen Vogelwarte Sempach, Verlag Aargauer Tagblatt AG, Aarau. — Mester, H. und W. Prünke (1966): Sammelbericht für das zweite Quartal 1966.

Anthus, 3, 59—67. — Niethammer, G. (1937—1942): Handbuch der Deutschen Vogelkunde. Band I—III. Leipzig. — Palmgren, P. (1930): Quantitative Untersuchungen über die Vogelfauna in den Wäldern Südfinnlands. Acta Zoologica Fennica 7, 1—218. — Popp, D. und F. Müller (1966): Bedrohlicher Rückgang unserer Rauhfußhühnerbestände. Bonner Zool. Beitr. 17, 228—240. — Runge, F. (1958): Die Naturschutzgebiete Westfalens und des Regierungsbezirkes Osnabrück. Aschendorffsche Verlagsbuchh. Münster. — Stresemann, E. und L. A. Portenko (1960): Atlas der Verbreitung Palaarktischer Vögel. Akademie-Verlag, Berlin.

Anschrift der Verfasserin: Dr. Gisela Eber, Staatliche Vogelschutzwarte des Landes Nordrhein-Westfalen, 43 Essen-Bredney, Ägidiusstr. 94.

Der Brutvogelbestand im Gelände der Vogelschutzwarte in Essen

Wolfgang Erz, Bad Godesberg¹

Im Zuge einer immer stärker geforderten quantitativen Grundlage der modernen Avifaunistik sind quantitative Bestandsaufnahmen (Siedlungsdichteuntersuchungen) ein fester Bestandteil ornithologischer Forschung geworden. Ein Bindeglied zur rein ökologischen Fragestellung bildet der Forschungsgegenstand des Minimalareals der einzelnen Vogelarten.

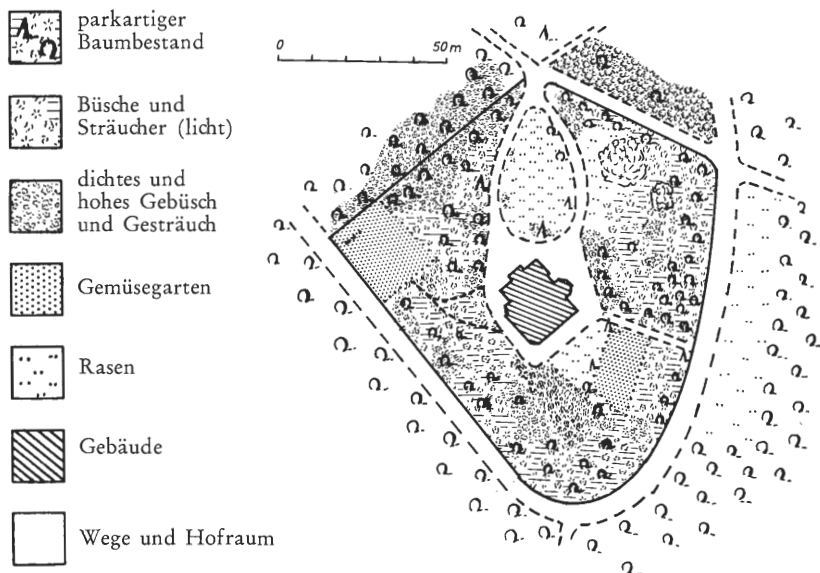


Abb. 1: Biotopstruktur im Grundriß

¹ Herrn Dr. Heinrich Gasow zum 70. Geburtstag.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Heimat](#)

Jahr/Year: 1969

Band/Volume: [29](#)

Autor(en)/Author(s): Eber Gisela

Artikel/Article: [Brutvogelbestandsaufnahmen im Naturschutzgebiet „Neuer Hagen“ bei Niedersfeld 4-9](#)